



Abend =

Zeitung.

79.

Dienstag, am 2. April 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Wohnung.

In einem Schloßlein hauset ein Graf, ein arger Wicht,
Die Sage vergaß seinen Namen: das war sein Straf-
gericht;
Der Graf war klein in Allem, nur in der Sünde nicht.

Da war kein Ding so heilig, daß es ihm heilig blieb,
Da war es Recht und Unschuld, womit er Kurzweil trieb,
Und wußt' er einen Aergern, denn er, der war ihm lieb.

So hatt' er sich gewaschen in frechbergognem Blut,
So hatt' er sich geweidet an fremdem Hab' und Gut,
So saß er auf seinem Schloßlein voll Tück' und Ue-
bermuth.

Nie hatt' ihm wohl eine Thräne die Wange je geneßt,
Nie hatt' ein fromm Gebetlein je seinen Sinn gelest,
Nie hatt' ein Todgedanke sein Herz in Furcht versetzt.

Doch einmal morscht die Tanne, die hundert Jahre
stand,
Und einmal birst zu Schutte die tausendjäh'ge Wand,
Und einmal findet den Meister, wer nie einen Meister
fand.

Im Schneegeflock stand eben so weiß der Schloßberg da,
Wie man, da er noch waldlos, ihn einst als Urkalk sah;
Und grollende Zwiesprach' hielten die Stürme fern
und nah'.

Sah man hinaus zum Schlosse, so war's, als sähe man
Auf weiße Kerkerwände, die drängend dräu'n heran;
Der Schloßherr stand am Fenster und fand Gefallen d'ran.

Für seine schwarzen Bilder paßt recht der weiße
Grund,
Sein Herz, das stürmende, fühlet im Sturme sich gesund,
Und Fluch und Bote stammelt behaglich still sein Mund.

Doch horch! wie's plötzlich klinget, und silbern wieder-
hallt,
Gleich wie des Mefners Glöcklein, die Seelen weckend,
schallt,
Wenn mit dem Leib' des Ew'gen der Priester zum Kran-
ken wallt!

„Was soll der Spuk?“ so murmelt der Graf und
starrt hinaus;
Da reißen alle Nebel, da schweigt das Sturmgebräus,
Blau wölbt sein Dach der Himmel auf's weiße Waldes-
haus.

Und fernher über die Gipfel schwebt hin, ob Schnee
und Eis,
Dhn' einen Fuß zu regen, ein ernster Priestergeiß; —
Voran unsichtbar klinget ein Silberglöcklein leiß.

Und unter des Grafen Fenster da bleibt der Priester
steh'n;
Es ist in seinen Händen der Leib des Herrn zu seh'n, —
Er schaut hinauf zum Grafen, als woll't er nicht förder
geh'n.

„Was willst Du?“ ruft der Schloßherr, dem schier der
Muth entwich,
„Kein Sterbender ist im Schlosse, — für wen erscheinst
Du? Sprich!“
Der Priester spricht mit ernstem, durchbohrendem Blick:
„Für Dich!“